

90 Jahre St. Laurentius

Grenzenlos gratuliert – eine Feierstunde in Wort und Klang

Texte zur Zeitreise durch die letzten neun Jahrzehnte zum Thema „Grenzen“

Schmerzvolle neue Grenzen

Die 30er und 40er Jahre mit Weltwirtschaftskrise und Weltkrieg

Ausgelöst durch die Weltwirtschaftskrise erreichte die Arbeitslosigkeit in allen westlichen Industriestaaten nie dagewesene Werte, was dazu führte, dass viele Familien die Grenze zur Armut durchschritten haben und nicht mehr wussten, wie sie ihre Kinder ernähren sollten. Die Not hat zu immer mehr Nationalismus und letztlich auch mit zum Krieg, zu noch viel mehr Elend und zu alle Grenzen übersteigendem Grauen geführt.

Mit dem Kriegsende am 8. Mai 1945 wurden dann auch in Europa Grenzen neu gezogen und Deutschland geteilt. Zum 40. Jahrestag des Kriegsendes sagte der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker:

„Stärker als früher hat der letzte Krieg die Friedenssehnsucht im Herzen der Menschen geweckt. Die Versöhnungsarbeit von Kirchen fand eine große Resonanz.

Es hilft unendlich viel zum Frieden, nicht auf den Anderen zu warten, bis er kommt, sondern auf ihn zuzugehen.“

Seit nunmehr über 70 Jahren haben wir hier Frieden, keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, wie es in anderen Teilen der Welt aussieht. Friede gelingt aber nur, wenn möglichst viele Menschen aktiv dazu beitragen.

Dazu sagt der chinesische Philosoph Laotse:

Damit es Frieden in der Welt gibt, müssen die Völker in Frieden leben.

Damit es Frieden zwischen den Völkern gibt, dürfen sich die Städte nicht gegeneinander erheben.

Damit es Frieden in den Städten gibt, müssen sich die Nachbarn verstehen.

Damit es Frieden zwischen Nachbarn gibt, muss im eigenen Haus Frieden herrschen.

Damit im Haus Frieden herrscht, muss man ihn im eigenen Herzen finden:

Komm näher Friede

Grenzen überwinden

Die 50er und 60er Jahre stehen im Zeichen von Aufbruch und Befreiung

In Deutschland beginnt der Aufbruch in eine neue Zeit mit dem Wiederaufbau und dem Wirtschaftswunder.

Auch die deutsche Fußball-Nationalmannschaft ging mit dem Endspieleinzug über ihre Grenzen und wurde 1954 völlig unerwartet Fußballweltmeister. „Das Wunder von Bern“ war Sinnbild für die Aufbruchstimmung in Deutschland.

Nicht nur sportlich und wirtschaftlich gab es unerwartete Erfolge, sondern in allen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens wurden alt hergebrachte Grenzen in Frage gestellt und überwunden.

1957 wurden die Römischen Verträge geschlossen. Grenzen wurden abgebaut, Europa wuchs zusammen. Die Basis für ein bis heute andauerndes Zusammenleben in Frieden und Freiheit war gelegt.

Ende der 60er Jahre kam es zu Studentenunruhen in Westeuropa. Vieles wurde in Frage gestellt, Grenzen ausgelotet und zum Teil überschritten.

Mit der Mondlandung 1969 hat zum ersten Mal ein Mensch die Grenzen der Erde verlassen und seinen Fuß auf einen anderen Himmelskörper gesetzt: ein kleiner Schritt für den Menschen – aber ein großer Schritt für die Menschheit.

„Grenzen überwinden“ war auch das Thema der US-Bürgerrechtsbewegung. Hier kämpfte Martin Luther King gegen die Rassendiskriminierung und Ausgrenzung farbiger Amerikaner. Schlüsselsong dieser Bewegung war ein Lied, in dem es um Hoffnung auf Befreiung und Überwinden von Unrecht geht: We shall overcome

We shall overcome: Berühmt wurde dieses Lied im August 1963, als Joan Baez vor 300.000 Zuhörern auf dem Marsch auf Washington für Arbeit und Freiheit sang.

Wir hören einen Auszug aus der Rede von Martin Luther King aus dem Jahr 1963. Ursprünglich hatte Martin Luther King ein anderes Manuskript. Da er aber mit den Worten „Tell them about your dream“ - „Erzähl ihnen von Deinem Traum“ dazu ermuntert wurde, legte er das Manuskript nieder und sagte: I have a dream – Ich habe einen Traum:

"Ich habe einen Traum, dass sich eines Tages diese Nation erheben wird und die wahre Bedeutung ihrer Überzeugung ausleben wird: Wir halten diese Wahrheit für selbstverständlich: Alle Menschen sind gleich erschaffen.

Ich habe einen Traum, dass eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia die Söhne früherer Sklaven und die Söhne früherer Sklavenhalter miteinander am Tisch der Brüderlichkeit sitzen können.

Ich habe einen Traum, dass eines Tages selbst der Staat Mississippi, ein Staat, der in der Hitze der Ungerechtigkeit und in der Hitze der Unterdrückung verschmachtet, in eine Oase der Freiheit und Gerechtigkeit verwandelt wird.

Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt.

Ich habe einen Traum, dass eines Tages in Alabama kleine schwarze Jungen und Mädchen die Hände schütteln mit kleinen weißen Jungen und Mädchen als Brüdern und Schwestern. Das ist unsere Hoffnung. Mit diesem Glauben kehre ich in den Süden zurück.

Mit diesem Glauben werde ich fähig sein, aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung zu hauen.

Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, die schrillen Missklänge in unserer Nation in eine wunderbare Symphonie der Brüderlichkeit zu verwandeln.

Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, zusammen zu arbeiten, zusammen zu beten, zusammen zu kämpfen, zusammen ins Gefängnis zu gehen, zusammen für die Freiheit aufzustehen, in dem Wissen, dass wir eines Tages frei sein werden.“
Sie hören das Lied: Wir träumen einen Traum.

Althergebrachte Grenzen überschreiten **In den 60er und 70er Jahren geht die Kirche neue Wege**

Mit dem zweiten Vatikanischen Konzil von 1962 bis 1965 leitete die katholische Kirche eine umfassende Erneuerung ein.

Es definiert Kirche als die Gemeinschaft der Gläubigen, als Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit. In dieser ständig zu reformierenden Kirche wird das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen betont, das bei Priestern und Laien in unterschiedlichen Formen verwirklicht wird.

Das 2. Vatikanische Konzil gilt als Meilenstein der ökumenischen Dialogbereitschaft der römischen Kirche.

Das Konzil beginnt eine Aussöhnung der Kirche mit dem Judentum und betont das Verbindende mit den anderen Religionen. Christen, Juden und Muslime werden ermuntert, gegenseitig Missverständnisse im Dialog auszuräumen.

Es bahnt den Weg zur aktiven Einbeziehung der Gläubigen als Gemeinde in das liturgische Geschehen. Dabei werden die Grenzen des tridentinischen Ritus verlassen, erkennbar am Einsatz der Landessprache im Gottesdienst und der Zuwendung des Priesters zu den Gläubigen.

Die Konzilsväter betonen den Wert der Bibelverkündung und der Kirchenmusik im Gottesdienst.

Diese und viele weitere Erneuerungen und Veränderungen sorgten für eine Aufbruchstimmung in der katholischen Kirche.

Ein Lied, das Aufbrechen und Vorausgehen im Glauben für uns besonders schön ausdrückt, heißt: Bahnt einen Weg unserm Gott.

Die liturgische Erneuerung des 2. Vatikanischen Konzils führte in den 70er Jahren zur Geburt des Neuen Geistlichen Liedes in Deutschland.

Unser Glaube ist angewiesen auf Töne, die uns singen lassen, was wir nicht sagen können. Und das Gebet vieler Menschen ist oft singendes Gebet.

Die erfreuliche Zahl zeitgenössischer katholischer und evangelischer Autoren macht das Neue Geistliche Lied zu einer starken ökumenischen Bewegung.

Der Anspruch dieser Lieder ist, der Verkündigung zu zeitgemäßer Sprache und moderner Musik zu verhelfen. Mit dem Neuen Geistlichen Lied ist eine befreiende Fröhlichkeit und Gelassenheit, ja neues Leben in die Gottesdienste und in die

Kirchenräume eingezogen. Kein Weltjugendtag, keine Firmung kommt heute ohne Neues Geistliches Liedgut aus.

Dabei sehen wir, dass längst nicht nur Jugendliche, sondern Menschen **aller** Altersgruppen nach zeitgenössischen Liedern, Klängen und Rhythmen suchen, was wir, die Gruppe Grenzenlos, in unseren musikalisch gestalteten Gottesdiensten und auch heute bei dieser Feierstunde mit Freude feststellen können.

Das neue geistliche Lied hat sich in der katholischen Kirche als gültige Ausdrucksform des Glaubens etabliert. Bereits im Gotteslob 1975 und vor allem in dessen Diözesananteilen gab es Neue Geistliche Lieder, im Gotteslob 2013 hat deren Anteil schon **beträchtlich** zugenommen.

Einer der Pioniere des Neuen Geistlichen Liedes in Deutschland ist Alois Albrecht, viele Jahre Generalvikar der Erzdiözese Bamberg. Inspiriert durch die Begegnung mit dem Musiker Peter Janssens, entstanden in den 70ern viele bekannte Lieder. Eines davon hören Sie jetzt, in der Bearbeitung von unserem Dirigenten Thomas Wippel, das dieser eigens für den heutigen Anlass in eine 4-stimmige Fassung gebracht hat: Die Sache Jesu braucht Begeisterte.

Grenzen niederreißen

In den 80er und 90er Jahren finden tiefgreifende Veränderungen in Europa statt

Die 80er Jahre sind geprägt durch den Zerfall des Ostblocks und gleichbedeutend mit dem Ende des kalten Krieges. In der ehemaligen DDR und in anderen ostdeutschen Ländern gingen Menschen mit ihrem Ruf nach Freiheit auf die Straße und setzten die totalitären Regimes unter Druck.

Prominentes Beispiel sind die Friedensgebete in der Leipziger Nikolaikirche und die daran anschließenden Montagsdemonstrationen. Höhepunkt für Deutschland war der Mauerfall am 9. November 1989 und die Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990.

An diesem Tag hielt der damalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker eine Rede über Grenzen und deren Überwindung, aus der wir einige bemerkenswerte Passagen zitieren wollen:

„Am heutigen Tag fand die vereinte deutsche Nation ihren anerkannten Platz in Europa. Was dies heißt, erkennen wir an der Bedeutung von Grenzen. Kein europäisches Land hat so viele Nachbarn wie wir. Durch Jahrhunderte ist wegen der Grenzen Gewalt angewendet und unendlich viel Blut vergossen worden. Jetzt leben alle unsere Nachbarn und wir selbst in gesicherten Grenzen. Sie sind nicht nur durch den Verzicht auf die Anwendung von Gewalt geschützt, sondern durch die tiefe Einsicht in ihre veränderte Funktion. Unsäglich hart für die Menschen war der erzwungene Heimatverlust. Neuer Streit um Grenzen aber verliert jeden Sinn. Um so zündender ist das Verlangen, ihnen ihren trennenden Charakter zu nehmen. Alle Grenzen Deutschlands sollen Brücken zu den Nachbarn werden. Das ist unser Wille

Keine noch so kluge Theorie, keine noch so ausgefeilte Kalkulation ersetzt die grundlegende Erfahrung der Menschen aller Kulturen und Religionen, daß der Mensch sich dem anderen erst dann wirklich zuwendet, wenn er mit ihm teilt. Wirklich vereint werden wir erst sein, wenn wir zu dieser Zuwendung bereit sind. Wir können es. Und viele, ich glaube die meisten, wollen es auch.“

Die Geschehnisse in Europa haben bestimmt auch die Namensfindung unserer Gruppe Grenzenlos im Gründungsjahr 1992 mitbeeinflusst. In diese Zeit passt auch das nächste Lied nach der Melodie von George Moustaki und dem Text unseres Tenors Albrecht Kolb: Grenzenlos

Die Grenzen des Wachstums

Das Jahr der Barmherzigkeit ist die Antwort von Papst Franziskus auf die globalen sozialen und ökologischen Herausforderungen im neuen Jahrtausend

Das derzeitige Flüchtlingsproblem in Europa ist nur die Spitze des Eisbergs. Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht vor Krieg und Armut, weil die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer wird. Dem Ökosystem werden Schäden zugefügt, die möglicherweise irreversibel sind. Es geht um mehr als nur um die Bewohnbarkeit der Erde für den Menschen. Menschen können zerstören, was sie nicht geschaffen haben und worüber sie nicht verfügen dürfen: die Schöpfung. Diese Freiheit haben sie sich genommen. In der Verantwortung der Freiheit wird sich zeigen, ob sie ethisch und damit am Ende auch biologisch überlebensfähig sind. Die immer größer werdende Menschheit stößt an ihre Grenzen – sozial und ökologisch. Hierzu sagt Papst Franziskus:

„In einer Epoche des tiefgreifenden Wandels ist die Kirche in **besonderer** Weise aufgerufen, sichtbar Zeugnis abzulegen für die Anwesenheit und Nähe Gottes. Barmherzig zu sein, bedeute, nicht darüber nachzudenken, ob es etwas Wichtigeres oder Besseres gäbe, sondern zu **handeln**. Besonders heute ist die Barmherzigkeit dringend, und das überall: in der Gesellschaft, in den Institutionen, am Arbeitsplatz und in der Familie.

Es hat sich eine Globalisierung der Gleichgültigkeit entwickelt. Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der **anderen**, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht.

Deswegen lade ich euch ein, die Werke der leiblichen Barmherzigkeit neu zu entdecken: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote begraben. Und vergessen wir nicht die geistigen Werke der Barmherzigkeit: Zweifelnden Recht raten, Unwissende lehren, Sünder zurechtweisen, Betrübte trösten, Beleidigungen verzeihen, Lästige geduldig ertragen, für Lebende und Verstorbene zu Gott beten. Wie ihr seht, ist die Barmherzigkeit weder ein „Alles-Gutheißen“ noch reine Gefühlsseligkeit. Hier bewahrheitet sich die Echtheit unseres Jüngerseins Christi, unsere Glaubwürdigkeit als Christen in der heutigen Welt.“

Diese und viele weitere Aussagen unseres Papstes fordern uns auf, zu handeln und dabei eingetretene Pfade zu verlassen. Als Christen neue Wege zu gehen, ist auch ein Thema im nächsten Lied: Christen seht Euch um.